

Mehr spielen

Sport erfaßt als weitverbreitete Freizeitbeschäftigung auch ältere Menschen und ebenso Gruppen, wie Familien und Arbeitskollektive, die früher nur in Ausnahmefällen zusammen Sport getrieben haben. Und diese Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen.

Die Bedürfnisse vieler Werktätiger nach Geselligkeit und Kontakt mit anderen, nach Entspannung, Ausgleich, Erholung oder Gesundheitsförderung bringen ständig neue Formen, Mittel und Methoden des Sporttreibens hervor.

So wird der klassische Übungsbetrieb erweitert durch neuere Formen, wie Meilentreffs, Konditionierungsstunden oder Sportkurse.

In den letzten Jahren entstanden für den Massensport neue Spiele, das Ausdauertraining wurde in den Freizeit- und Erholungssport übernommen, und die Tendenz, im Freien Sport zu treiben, nimmt zu. Wieder entdeckt ist der „Sportplatz Natur“.

Die Methoden des Sporttreibens reichen heute vom wissenschaftlich fundierten Leistungstraining über viele Arten des prophylaktischen und therapeutischen Sports bis hin zu den vorwiegend freudbetonten Übungen im Urlaub.

Die breite Skala des sportlichen Trainings und leistungsmäßig stark differenzierte Gruppen (Familien oder Brigaden) zwingen zu einer veränderten didaktischen Gestaltung des Sportbetriebes. Es gibt deshalb neben den

festen Sportgruppen in den Sportgemeinschaften auch verstärkt lose Gruppierungen, die unregelmäßig zusammenkommen oder nur während der Sportsaison gemeinsam üben bzw. Wettkämpfe bestreiten.

Mit dem Bedürfnis, Sport zu treiben, steigt bei vielen Bürgern der Wunsch, eigenes Sportgerät zu besitzen. Das wurde in den letzten Jahren durch mehrere soziologische Untersuchungen bestätigt. Die sportsoziologische DDR-Erhebung 1965 ermittelte, daß sich in fast allen DDR-Haushalten Sportgeräte befinden. Damals dominierten Federballschläger, Schlitten, Bälle und Skigerät. Die soziologische Erhebung „Jugend und Sport“ (1978) zeigt, daß nunmehr ein Trend zu konstruktiv hochwertigen Sportgeräten und kompletten Ausrüstungen vorhanden ist. In dieser Erhebung stehen Lederbälle, Skiausrüstungen, Boote und vollständige touristische Ausrüstungen an vorderen Stellen. Der hohe Bedarf kommt auch in den Produktionsvolumen von Spiel- und Sportgeräten zum Ausdruck.

Die Sportartikelproduktion der DDR hat einen Stand erreicht, der wesentliche Bedürfnisse befriedigt. Das gilt vor allem für Einzelgeräte, wie Lederbälle, Boote und bestimmte Ski, ebenfalls für Sporttextilien und Sportschuhe für den Massensport.

Dieser Stand wird jedoch künftig nicht ausreichen, da Sporttreibende mehr komplette Ausrüstungen fordern werden.

Betrachtet man die gegenwärtig produzierten Sportgeräte, ist zu erkennen, daß der überwiegende Teil des Sortiments an Freizeitsportgeräten in bezug auf Konstruktion und Materialeinsatz zufriedenstellend ist. Gleichzeitig merkt man jedoch, daß diese Qualitäten ästhetisch kaum wirksam werden. Gerade über das ästhetische Erlebnis aber verschaffen sich viele Zugang zu einer Sportart. Die planmäßige Produktion von Freizeitsportgeräten mit

aufforderndem Charakter regt selbständiges und organisiertes Sporttreiben an und unterstützt damit die körperliche Widerstandskraft vieler Werktätiger. Im Sozialismus können bei der Produktion von Sportgeräten Wege beschritten werden, die vorwiegend von gesundheitspolitischen und sportpädagogischen Konzeptionen bestimmt sind.

Die weitere Forschung und Entwicklung sollte deshalb von folgenden Prämissen ausgehen:

1. Die dynamischen Formen des Sportes, insbesondere Spiele, finden immer mehr Zuspruch. Im Zuge dieser Entwicklung werden im Volkssport die klassischen Sportspiele (Fußball, Handball, Volleyball...) teilweise abgewandelt und miniaturisiert. Gleichzeitig breiten sich neue Spielformen aus, wie zum Beispiel Squash, Boccia, Federball, Bowling, Shuffleboard.

Spiele werden überwiegend von der Jugend, aber auch von sportinteressierten Erwachsenen gewünscht. Ursachen hierfür liegen im hohen emotionalen Gehalt der Spiele, im Aufbau sozialer Kontakte und im idealen Ausgleich zur Bewegungsarmut des Alltags. Deshalb müssen sportliche Spielangebote alle Altersgruppen sowie deren erhebliche Unterschiede in der Leistungsfähigkeit berücksichtigen. Diesen Bedürfnissen gerecht zu werden, ist ein systematisch aufgebautes und sportpädagogisch begründetes Programm von Spielgeräten nötig.

In den Sportarten Fußball und Handball könnten das zum Beispiel „langsamere Bälle“ sein – Bälle, die durch eine Schaumstoffauflage und durch ein geringeres Gewicht weniger hart sind sowie Flug- oder Rollgeschwindigkeit stärker abbremsen als die standardisierten Sporthohlbälle. Beim Basketball kann die veränderte Netz- oder Korbbhöhe manches Spiel entschärfen und für den Freizeitsportler freundlicher und erfolgreicher gestalten. Ähnliche

(Fortsetzung von Seite 13)

einseitige Arbeitsfunktionen, wachsende Bewegungsarmut und veränderten Lebensrhythmus in Schichtarbeit und rollender Arbeitswoche, obwohl die Entwicklung sozialistischer Arbeitskollektive deren Wirkungen teilweise mindert.

Für die Freizeit produzieren diese Entwicklungsprozesse sozialistischer Arbeitsbedingungen neue, objektiv bedingte Ansprüche sowohl an die Effektivität der technischen und sozialkulturellen Infrastruktur der Städte, Dörfer und Erholungsgebiete als auch an die Möglichkeiten erweiterter Reproduktion der Arbeitskraft. Kommunikation, Geselligkeit, Muße und Erholung werden zu den wichtigen Größen der Freizeit.³

4

Hier liegen auch die sozialen Ursachen für den Bedeutungswandel, den große Wohngebiete gegenwärtig hinsichtlich der Freizeitverwendung erfahren.

Jüngste Untersuchungen zum Verhältnis von Lebensweise und Wohnumfeld⁴ zeigen uns, daß die Anzahl der Bewohner zunimmt, die einen Garten in der Nähe der Wohngebäude wünscht und daß ebenfalls die Gruppe jener anwächst, die im Wohngebiet mit Erlebnisgewinn spazieren gehen möchte.

Das Verlangen nach erhöhtem Erlebniswert der Wohngebiete hinsichtlich der Freiflächengestaltung, der Stadtmöblierung und der visuellen Kommunikation sowie der Ausstattung

mit kleinen gastronomischen Einrichtungen, wie Café, Grillstube, Weinrestaurant, Tanzgaststätte... ist deutlich erkennbar.

Aber auch der Freizeitsport im Wohngebiet nimmt zu. Tischtennisanlagen im Freien, Kleinstsportanlagen, Gymnastik- bzw. Konditionsräume erfreuen sich überall, wo vorhanden, allgemeiner Beliebtheit.

Zweifelloos steigt der Bedarf an Hallenbädern mit Sauna in den Wohngebieten. Im Winter werden Gelegenheiten zum Schlittschuhlaufen gesucht.

5

Die Funktionen der aktiven Erholung und der vergnüglichen Geselligkeit im Freizeitverhalten erhalten offensichtlich einen neuen Stellenwert. Im Urlaub